



## **NATURPHÄNOMENAL – Geysir meets science**

Klimakatastrophe, Treibhausgaseffekt, Anthropozän – das sind einige Überschriften zur Situation unserer Umwelt. Eine solche Bestandsaufnahme kann zurzeit nicht positiv ausfallen. Umso mehr gibt es Grund, sich mit den Veränderungen in Natur und Umwelt zu beschäftigen und unsere Rolle in ihr kritisch zu hinterfragen. Das will der Geysir Andernach als Einrichtung des Naturschutzes und der Bildung mit einer neuen in 2023 startenden Veranstaltungsreihe tun. Unter dem Titel NATURPHÄNOMENAL laden wir Wissenschaftler/innen, Künstler/innen oder Autoren/innen aus ihrer Sicht die Beziehung zwischen Menschen und Natur zu durchleuchten. Was macht dieses Verhältnis aus, wie hat es sich in den letzten Jahren verändert und was können wir aus ihm lernen? Vielleicht liegt manchmal das Erfolgsrezept nicht in aufsehenerregenden Protestaktionen, sondern in der stillen Anpassung im individuellen Verhalten.

Der Auftakt zur Veranstaltungsreihe hat im April mit Hans Jürgen Balmes, einem aus Koblenz gebürtigen Autoren, der vor zwei Jahren eine umfangreiche Biographie zum Rhein vorgelegt hat, stattgefunden. Mit ihm haben wir das folgende Interview geführt:

### **Interview mit Herr Hans-Jürgen Balmes und Geschäftsführer Christian Heller**

Veranstaltung „Der Rhein – Biographie eines Flusses“ vom 13.04.2023

1. Was zeichnet den Rhein als Flusslandschaft im Vergleich zu anderen europäischen Flüssen aus?

Das Besondere am Rhein ist für mich die Vielfalt der Landschaftsformen entlang seines Laufs: der Alpenfluss von den Gletschern, der in den Bodensee fließt, der Hochrhein mit dem Rheinfluss, der Oberrhein mit seinem weiten Lauf, das Rheingau mit seinen Feigenbäumen, der Mittelrhein mit seinen engen Schieferhängen und Burgen, der Niederrhein mit seinem breiten blauen Band, das sich im Delta in unzählige Wasserläufe verliert. Mit jedem Rheinknie führt er uns in eine andere Welt.

2. Wie hat sich das Verhältnis Mensch und Natur in den letzten 50 Jahren am Rhein entwickelt?

In den letzten Jahren haben sich die Städte überall wieder zum Fluss hin geöffnet, nachdem man ihm zuvor etwas den Rücken kehrte. In der Nachkriegszeit war der Rhein die Industrieschlagader des Wiederaufbaus und für die Chemiefabriken eine Kloake. Erst nach den letzten beiden großen Fischsterben in den 70er und 80er Jahren änderte sich diese Einstellung. Dass heute der Rhein wieder so sauber ist wie seit 150 Jahren nicht mehr, so



dass man in ihm schwimmen könnte, ist eine große Leistung. Viele Menschen verstehen das und unterstützen auch weitere Maßnahmen, zum Beispiel zur Renaturierung der Ufer. Die Menschen suchen wieder die Nähe zum Fluss.

3. Ihr Buch zum Rhein lebt von vielen eindrucksvollen Naturschilderungen. Haben Sie besondere Beispiele aus Flora und Fauna, die es besonders in unserer Gegend am Mittelrhein zu beobachten gibt.

Als ich in meiner Kindheit ins Wasser stieg, war der Fluss tot. Heute finde ich aber überall am Ufer **Körbchenmuscheln**, die zum ersten Mal 1988 im Delta gesehen wurden und heute den ganzen Rheinlauf besiedeln. Aber ist es eine von Schiffen eingeschleppte neue invasive Art? Denn eigentlich lebten sie schon einmal vor 30 Millionen Jahren im Rhein, als der Teil eines tropischen Meers bei Mainz gewesen ist. In Südostasien hat die Muschel überlebt, und erobert ihre früheren Lebensraum erneut.

4. Leben Menschen am Fluss anders als ihre Artgenossen ohne Fluss?

Was ich überall wahrnahm, ist die größere Gelassenheit der Menschen am Fluss – gradeso, als würde man auf die Unerschöpflichkeit seines Fließens vertrauen. In Schaffhausen lernte ich einen DJ und Rapper kennen, der all diese unentwegte Bewegung, den Rhythmus der Wellen und die tausend Art des Plätschens, Rauschens und Zischens im rätoromanischen Wort für „Bewegung“ wiedergefunden hat: Movimain – und lautete auch sein Künstlername: DJ Movimain.die Texte

5. Wie sehen Sie die touristische Entwicklung des Mittelrheintales in den letzten Jahren? Haben Sie Empfehlungen, wie sich der Tourismus künftig ausrichten sollte?

Durch die Bundesgartenschau hat sich Koblenz in die erste Reihe der Rheinorte gespielt, die Altstadt wird von den großen Flusskreuzschiffen geflutet. Dadurch sollten die anderen Orte am Rhein nicht in den Schatten geraten – der Geysir, die Vulkaneifel. Nicht jeder Riesling muss aus Boppard oder dem Rheingau sein.

6. Wie sehen Sie die Zukunft des Rheins angesichts immer längerer Trockenphasen?

Der Rhein ist ein mächtiger Fluss, der wird nicht so schnell vollständig austrocknen. Wenn sich die Gletscher in der Schweiz aber nicht durch Schneefall regenerieren und wir weiter ein so schnelles Abschmelzen des Eises im Sommer beobachten, wird sich der Fluss von einem vom Schnee zu einem vom Regen gespeisten Strom entwickeln: es wird größere Wasserstandsschwankungen geben, mehr Niedrigwasser im Sommer. Der Grundwasserspiegel wird fallen. So wird es darum gehen, das Wasser länger in der Landschaft zu halten, um die Trinkwasservorräte zu sichern und die Schifffahrt weiter in der gleichen Frequenz zu garantieren. Der Transport auf dem Wasser ist ökologisch immer der beste, unsere Ressourcen schonende Verkehrsweg.



7. Sie sind in Koblenz geboren? Haben Sie weiterhin Kontakt zu Ihrer Heimat?

Der amerikanischen Schriftsteller Wendell Berry sagte, dass man den Ort, an dem begonnen hat, zu denken und zu fühlen, nie verliert. Die Rückkehr dahin bedeutet Glück. Das Eichenwäldchen, das „Heckelche“, in dem wir als Kinder spielten. Die in sich zusammensinkenden Weinbergsmauern. Der Fluss mit seinen Lichtreflexen. Die Schreie der Greifvögel und das Brummen der Dieselmotoren auf den Rheinkähnen. Das werde ich wohl nie vergessen.

8. Häufig fließt ja der Rhein nur an uns vorbei. Haben Sie Ideen, wie wir eine stärkere Aufmerksamkeit für ihn finden könnten?

Wenn ich mir etwas wünschen dürfte, würde es überall am Rhein Hörstationen geben, an denen man mit Unterwassermikrofonen übertragenen Klänge aus dem Flussbett hören könnte: das Kieseln, Rauschen, das Rattern und Brummen, das Knirschen und die diskreten, aber deutlich wahrnehmbaren Laute der Fische. Mit dem Ohr wäre so eine unter der Wasseroberfläche verborgene Welt zu entdecken. Solange es diese Stationen nicht gibt, kann dort, wo der Fluss rascher fließt, der Teleskopwanderstock ins Wasser gestellt werden und das Ohr an das obere Ende gelegt – versuchen Sie es einmal!

Das Programm und Tickets zur Veranstaltungsreihe finden Sie unter [www.geysir-andernach.de/info/veranstaltungskalender](http://www.geysir-andernach.de/info/veranstaltungskalender)

Geysir Andernach gGmbH

Konrad-Adenauer-Allee 40

56626 Andernach

Mail: [info@andernach.de](mailto:info@andernach.de)

Tel: 02632/ 958008 0